

# «Tierisches»- mit liebevollem Können gestaltet

*Am 24. Mai fand in den Räumen von La Casa, Triesen, die Vernissage zur Ausstellung von 37 Tier-Skulpturen statt, die im Laufe der letzten Jahre von Walter Öhry geschaffen wurden.*

ct – Frühlingswetter mit frischem Wind und grüngoldener Blütenzauber, dazu erwartungsvoll gestimmte Vernissagegäste, Jagdhornbläser mit fröhlichen Klängen, all dies bildete einen passenden Rahmen für den Beginn einer Ausstellung, die für alle, die noch Liebe zur Natur und ihren Geschöpfen empfinden, sehenswert sein wird.

«Von Auerhahn bis Zaunkönig» hat Walter Öhry seine Skulpturen benannt, die in ihrer naturgetreuen Darstellung Zeugnis ablegen von der Beobachtungsgabe des Künstlers und seiner feinfühligem Gestaltung.

«Es ist reizvoll» so sagt er selbst, «ein freilebendes Tier darzustellen, zu ma-

len oder zu formen. Aus der Beobachtung weiss man um sein Verhalten, kennt man seine Reaktionen, kann man die Anzeichen von Aufmerksamkeit, Erschrecken, Flucht oder Angriff deuten. Aber es braucht lange, bis man das Typische, das Wesen des Tieres erfasst hat. Es dauert noch länger, bis man es darstellen kann.»

## Und die Tochter sprach vom Vater...

Ursula Diana Öhry, Kindergärtnerin in Eschen und wie ihr Vater begeisterte Liebhaberin von allem was da kreucht und fleucht, sprach die einleitenden Worte zur Ausstellung. Ihre Beschreibung des Arbeitsvorganges zeugte von Sachkenntnis und bedeutete für die meisten Gäste eine erstaunliche und nicht allgemein bekannte Information: «Ton ist sehr fein gemahlenes Gestein und kommt in roter, weisser und brauner Farbe in der Natur vor. Er wird abgebaut, gereinigt und kann in Form von Rollen, Blöcken gekauft werden. Oft trägt er durch die maschinelle Verarbeitung eine Spannung in sich und muss also erst einmal richtig durchgeknetet werden, um

sich zu entspannen; eventuelle Luft einschüsse oder diese Grundspannung kann ein fertiges Werk beim Trocknen oder Brennen zerreißen. Nach dem Formen mit den Fingern und mit Modellierhölzern muss das Werkstück langsam trocknen. Es dürfen keine Lufteinschlüsse im geformten Ton vorhanden sein, obwohl das Objekt hohl sein muss, damit es nicht zerspringt. Dann kommt die empfindlichste Phase, die erste Reise in den Brennofen. Die weisse Grundengobe wird nach dem Brand aufgespritzt und lässt die Farben besser leuchten, welche dann mit dem Pinsel aufgetragen werden. Das ist ein besonders schwieriger Teil und setzt viel Erfahrung voraus, soll das Tier am Ende auch wirklich so werden, wie man es sich vorstellt, da die Farben vor dem Brennen vollkommen anders aussehen als danach. Hat das Werk das Trocknen ohne Riss, den ersten Brand ohne zu explodieren und den zweiten mit Färbung und Glasur überstanden, ist das Kunstwerk fertig.»

Doch Technik allein macht noch keinen Künstler, hierzu gehören Talent, Liebe zur Natur, Beobachtungs-

gabe und Verstehen. Wie schön für alle Betrachter dieser zauberhaften Skulpturen, dass Walter Öhry seine ausgeprägte Vorstellungsgabe, seine Gefühle und Liebe zur Kreatur so beiseit darzustellen vermag.

## «Tierisches» einen Monat zu sehen

Zum Schluss der festlichen Stunde bedankte sich Walter Öhry für das grosse Interesse der zahlreichen Besucherinnen und Besucher. Er dankte den Jagdhornbläsern und der Gastgeberin, Theres Marogg-Schöb, die in ihren schönen Räumen neben der zauberhaften Präsentation der Tonfiguren sicherlich für jeden etwas, irgendein Möbelstück, Decken, Teppiche und «Kleinzeug» zum «Leben, wohnen und so» bereithält. Seinen herzlichsten Dank aber sprach Walter Öhry seiner Tochter Ursula aus, die wie kaum jemand sonst, ihren Vater begriffen hat und die auf ihre charmanante Art diese Erkenntnisse den Vernissagegästen vermitteln konnte. Die Ausstellung ist noch bis zum 24. Juni in der «La Casa» wohnen, leben & so, Triesen, Obere Au 9, geöffnet.

1/2 Vaterland Mo 25. Mai 1998



*Einige Vernissage-Gäste zusammen mit dem Künstler Walter Öhry (2. von links) und seiner Tochter Ursula Diana Öhry (ganz links), welche die einleitenden Worte zur Ausstellung sprach. Die Ausstellung in den Räumlichkeiten von «La Casa» in Triesen ist bis zum 24. Juni zu sehen. (Foto: C. Wolf)*